

Ein knüppelharter Kampf zurück ins Leben

Eishockeyspieler zählen zu den härtesten Männern der Welt. **Chris Rumble** gehört als Verteidiger des Bremerhavener DEL-Klubs Fischtown Pinguins ganz sicher dazu. Der 27-Jährige ist ein echter Krieger – denn er hat erfolgreich den Krebs bekämpft. Und was ist schon ein Bodycheck im Vergleich zum Kampf ums Überleben... VON MAREIKE SCHEER

Eishockey aussetzen müssen. Und dann kam dieser Tag im April, eine Woche vor seinem 22. Geburtstag. Jener Tag, der sein gesamtes Leben auf den Kopf stellen sollte. „Ich hatte eine Erkältung, die ich nicht loswurde. Ich hatte Halsschmerzen, war etwas schläfriger als sonst und hatte einen Ausschlag im Gesicht“, erinnert sich Rumble. Und hält für einen kurzen Moment inne, als würde er sich gedanklich fünf Jahre zurückbeamen. Genau in diesen Moment, „Ich ging zum Arzt, wollte einfach nur Medikamente verschrieben bekommen. Doch sie machten einige Bluttests.“ Noch auf dem Weg zur Apotheke erreichte ihn der schicksalhafte Anruf: Leukämie!

» Krebs gab es in unserer Familiengeschichte nicht und ich sagte den Ärzten, dass sie die falsche Nummer gewählt hätten. «
Chris Rumble nach der Diagnose

gen in seinen Augen auf. Er will den Menschen bewusst machen, dass es sich lohnt zu kämpfen und der Krebs besiegt werden kann. Schon wenige Stunden nach der Diagnose begann seine Behandlung im Seattle Children's Hospital. „Ich hätte auch in ein Krankenhaus für Erwachsene gehen können, doch ich war zum Glück erst 21 und kam in ein Kinderkrankenhaus“, erklärt der Eishockeyverteidiger. „Das war gut, denn umringt von glücklichen Kindern kann man nur positiv denken.“

Es ist eine besonders aggressive Krebs-Form. Unbehandelt führt die Erkrankung in der Regel in wenigen Wochen zum Tod. In den meisten Studien liegt die Langzeitüberlebensrate von Patienten unter 60 Jahren nicht über 40 Prozent, bei älteren Patienten sogar nur bei

„Nur ein einziges Mal kam der Gedanke auf, dass er die Krankheit vielleicht nicht überleben könnte. War die Behandlung bis dato nahezu perfekt verlaufen, hatten sich nach der dritten Chemotherapie-Phase bei einem kurzen Aufenthalt im Haus der Eltern über eine win-

zig kleine Verletzung im Darm Coli-Bakterien in den Körper eingeschlichen. „Mein Körper begann runterzufahren, die Antibiotika halfen einfach nicht und mein Blutdruck fiel immer mehr in den Keller. Das war wirklich beängstigend“, erinnert sich Rumble an den schwärzesten Moment in seinem Leben und schließt für einen Moment die Augen. Es stand Spitz auf Knopf. „Ich merkte, dass die Ärzte immer ernster wurden, sie wollten mich sofort zurück auf die Intensivstation bringen.“ Doch in ihm erwachte der Krieger, den man heute Spiel für Spiel auf dem Eis erkennen kann. „Ich bat um eine letzte Chance. Wir legten Musik ein und ich legte mich zurück, konzentrierte mich, um meinen

» Als die Chemo langsam in meine Adern tropfte, stellte ich mir vor, wie jede Krebszelle explodiert. «
Chris Rumble

Körper zu bekämpfen. Und es hat funktioniert. Nach zwei Stunden war mein Zustand wieder in Ordnung. „Der pure Überlebenswille hatte gesiegt...“ Doch die vierte Periode folgte – die schlimmste von allen. „Das ist die härteste und längste mit vielen Auswirkungen, weil der Körper von den anderen schon sehr geschwächt ist. Das verlangt einem wirklich alles ab. Ich hatte 26 Tage keinen Appetit. Ich sollte künstlich ernährt werden, aber das habe ich abgelehnt.“ Mit Hilfe von Medikamenten überwand er sich zu leichten Speisen wie Suppe. Nach 150 Tagen war die Behandlung im August 2012 dann endlich abgeschlossen. Und nur zwei Tage später ging er mit seinem Vater – einst selbst Profi und noch heute Trainer – in die Eishalle. „Es war ein trauriger Moment. Ich dachte, ich könnte nie wieder spielen und hätte es verlernt. Doch nach

fünf Minuten war alles zurück“, erinnert sich Rumble. Seine Augen fangen an zu glänzen. Ein weiterer Lichtblick nach all der Zeit: Ein Stipendium für das Canisius College in Buffalo. Eine Woche nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus flog er von der West- an die Ostküste. „Nur mein Vater wusste von meinem Plan, meine Mutter haben wir nichts verraten. Sie hätte es nicht zugelassen, aber ich wollte keine Kurse am College verpassen.“ Erst in der letzten Nacht vor der Abreise packte er heimlich seine Sachen, seine Mutter stellte er am nächsten Morgen vor vollendete Tatsachen. „Sie war so besorgt, wollte mich nicht einmal verabschieden.“ Es war der Moment, an dem er sein altes Leben zurückließ und in ein neues, völlig anderes startete.

» Ich bin froh, dass mir das alles passiert ist. «
Chris Rumbles Bilanz

Lungen hatten sich durch seinen unbedingten Willen und nicht zu bremsenden Trainingsfleiß erholt. So sollte er Recht behalten – er machte das Unmögliche möglich. Nur vier Monate nach dem Ende der insgesamt vier Chemo-Blöcke stand er am 5. Januar 2013 wieder bei einem Spiel auf dem Eis. „Es fühlte sich unglaublich an. Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass dies nicht der schönste Tag meines Lebens war. Besser noch als der Tag, an dem ich die Bestie besiegt habe, die mein Leben zerstören wollte.“

Mittlerweile gilt Chris Rumble als geheilt, muss sich keinen Kontrollen mehr unterziehen. Und hat über Umwege den Weg nach Europa gefunden, als Verteidiger der Fischtown Pinguins in der Deutschen Eishockey-Liga. Eine neue Etappe in seinem neuen, besseren Leben. Denn zurückblickend sagt Chris Rumble: „Ich bin froh, dass mir das Gange passiert ist.“

Klingt verrückt und fühlt sich auch so an, wie der Pinguinspieler versichert. „Obwohl es keine angenehme Erfahrung war, würde ich es nicht ändern wollen, weil ich jetzt eine völlig andere, bessere Person bin. Ich lebe jeden Tag und jede Minute. Ich fühle mich besser denn je und hatte noch nie so viel Spaß in meinem Leben wie in den vergangenen fünf Jahren“, betont Rumble. „Früher mochte ich noch nicht einmal das Training, wenn der



8



1

nach seiner Nachverpflichtung, erstmals ein Mann-gegen-Mann-Duell an – und landete einen klaren Punktsieg. Der Amerikaner geht keinem Zweikampf aus dem Weg, provoziert gerne die Gegner. Auf dem Eis sieht er aus wie ein normaler Hockeyspieler, doch Eishockey ist für ihn viel mehr als nur ein Sport. „Es ist eine Chance, mein Leben zu leben“, betont der 27-Jährige. Vor fünf Jahren dachte Rumble für einen kurzen Augenblick, dass er nie wieder das Kratzen des Eises, das er so sehr liebt, unter seinen Schlittschuhen hören könnte. Es war im Frühling 2012. In der vorherigen Saison hatte Chris Rumble aufgrund schlechter schulischer Leistungen am College mit dem



2



3

Ein Schnitt an einem Blatt Papier hätte den Tod bedeuten können. „Aber ich habe fest daran geglaubt, dass ich dieses Biest überleben werde, das in mir tobt. Als die Chemo langsam in meine Adern tropfte, stellte ich mir vor, wie jede Krebszelle explodiert.“ Nach der ersten von insgesamt vier Chemotherapie-Perioden drehte er mit den Kindern auf der Krebs-Station



5



4



7



6

Chris Rumble hat sich zurück ins Leben gekämpft und weiß nun jede Minute zu schätzen: Ob mit seiner Verlobten Kirsten Eggleston und Hund Shadow bei entspannten Spaziergängen in der Natur (1), bei Urlaube, wie in Israel während der Länderspielpause im November (2), oder mit spaßigen Weihnachtsfotos für die Familie in der amerikanischen Heimat. Die harte Zeit im Kinderhospital mit vier Chemotherapien (4), bei der ihm seine Mutter Jennifer (5) nicht von der Seite wich, hat ihn nachhaltig geprägt und verändert. Seine gute Laune (6) hat ihm die Krankheit jedoch nie nehmen können. All diese Gedanken und Geschichten prägen Chris Rumble, wenn er in das weite Hallenrund (7) blickt. Er hat sich nicht unterkriegen lassen (8) und genießt jeden Moment auf dem Eis – mehr als je zuvor.

Fotos 1–6 sowie 8 privat, 7 und Spielszene Scheschnacka

Weitere Sportler, die den Krebs besiegt haben



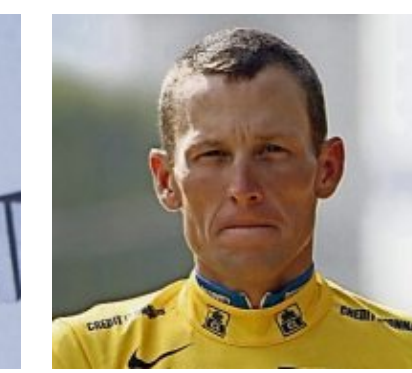
Antje Möldner-Schmidt
2010 wurde bei der Leichtathletin Lymphdrüsenkrebs diagnostiziert, ein Tumor in der rechten Schulter musste operativ entfernt werden. Nach vier Chemotherapien war sie geheilt und wurde vier Jahre später Europameisterin über 3000 Meter Hindernis. Nach einer Babypause 2016 greift sie nun wieder an. Ihr Ziel: Die EM im August in Berlin.
Foto Thissen/dpa



Stefanie Böhler
Die Skilangläuferin erkrankte 2012 an einem bösartigen Tumor in ihrer Schilddrüse, der in zwei Operationen entfernt werden konnte. Sie musste sich zudem einer Radiojodtherapie unterziehen. 2014 wurde die Langläuferin dennoch Olympiadritte mit der Staffel, ist immer noch aktiv und qualifizierte sich erneut für die Spiele in Pyeongchang.
Foto Hoppel/dpa



Mario Lemieux
Der Eishockeyspieler war von 1984 bis 2006 in der National Hockey League für die Pittsburgh Penguins auf der Position des Centers aktiv. Ende 1992, der Stürmer hatte mit den Pittsburgh Penguins gerade zum zweiten Mal in Serie den Stanley Cup gewonnen, wurde bei ihm Lymphdrüsenkrebs festgestellt. Mit eisernen Willen besiegte er die Krankheit.
Foto Imago



Lance Armstrong
Im Oktober 1996 wurde bei dem Radprofi Hodenkrebs im fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert. Nach mehreren Operationen und Chemo-Therapien war er geheilt, konnte seine Rad-Karriere fortsetzen. Der Ami, der 7x die Tour de France gewann, wurde jedoch des systematischen Dopings überführt. Alle Titel ab August 1998 wurden ihm aberkannt.
Foto Breloer/dpa



Heiko Herrlich
Vor 17 Jahren wurde beim ehemaligen BVB-Stürmer Heiko Herrlich ein Hirntumor festgestellt. Eine OP war nicht möglich, eine Strahlentherapie brachte Erfolg. 2001 gab er sein Comeback, erreichte aber nicht mehr die Form vergangener Tage und beendete 2004 seine Laufbahn als Fußballprofi. Heute ist er Trainer von Bundesligist Leverkusen.
Foto Gebert/dpa

